

# LEBENSART

SONNTAG, 5. AUGUST 2007, SEITE 44

## HEART-FACTS

### Das Buch zum Thema

Dass sich Menschen öffentlich zu ihrer Asexualität bekennen, ist für den Sexualwissenschaftler Volkmar Sigusch ein Zeichen dafür, dass Sexualität Spiegelbild einer unablässig sich verändernden Gesellschaft ist. In seinem Bestseller „Neosexualitäten“ (Campus 2005) analysiert er den Wandel von Liebe und Perversion.

## LIEBE IST. . .

### Beziehungsweise

Asexualität schließt den Wunsch nach einer Beziehung nicht aus. Allerdings ist es für Asexuelle naturgemäß wesentlich schwieriger, einen adäquaten Partner zu finden. Unter der Rubrik „Kontaktbörse“ im deutschsprachigen AVEN-Forum ([www.asexuality.org/de](http://www.asexuality.org/de)) können sich Gleichgesinnte austauschen – und verabreden.

## PARTNERSCHAFT

### Ungleiche Paare

Frage im AVEN-Forum: Ich habe gerade herausgefunden, dass ich asexuell bin. Ist meine Beziehung damit vorbei? Antwort: Nicht unbedingt. Vielen Asexuellen ist es möglich, mit ihrem Partner Kompromisse auszuarbeiten – angefangen von niemals Sex bis zu häufigen Sexualkontakten. Es hängt immer davon ab, was ihr zu tun bereit seid.

## FÜR SIE DA

**Gesamtleitung:** Gerhard Nöhner, Tel. (0 31 6) 875-4520.

**Verantwortlich:** Bernd Melichar Tel. (0 31 6) 875-4216

### Redaktion Steiermark:

Daniela Bachal (Nst. 3335), Ute Baumhackl (Nst. 3330), Karin Feldbacher (Nst. 4409), Didi Hubmann (Nst. 4530), Silvia Maderbacher (Nst. 4237), Julia Schafferhofer (Nst. 4526), Georg Holzer (0463/5800-220).

### Layout und Produktion:

Erich Repe (Nst. 3321)

**Sekretariat:** Tamara Albler,

Tel. (0 31 6) 875-4030. Fax (0 31 6) 875-3404

# Kein Sex, bitte!

Einige wollen immer. Andere denken nicht im Traum daran, es zu tun: Asexuelle outen sich zunehmend. Und das Internet hilft dabei.

ISABELLA STRAUB

**N**ennen wir sie Chiara. Chiara ist 40, gesund, fühlt sich wohl in ihrer Haut. Nur: Der Gedanke an Sex bewirkt bei ihr – absolut nichts. „Es ist wie Algebra“, sagt sie. „Ich verstehe das Konzept, aber es interessiert mich einfach nicht.“ Null Neugierde oder gar Lust auf sexuelle Interaktion. „Ich küsse gern und mag es, umarmt zu werden. Aber Sex? Ich wüsste nicht, weshalb um alles in der Welt ich so etwas tun sollte.“

Ähnlich ergeht es David Jay, einem gut aussehenden amerikanischen Studenten, der sich seiner Lustlosigkeit wegen immer als Außenseiter gefühlt hatte.

Bis er vor sechs Jahren die Internetplattform AVEN (Asexual Visibility and Education Network) gründete – ein Netzwerk zur Förderung der Sichtbarkeit und Anerkennung einer sexuellen Orientierung, die bisher nicht als solche galt: Asexualität.

Heute weiß David Jay: Er ist nicht allein. Über 3000 Gleichgesinnte haben sich mittlerweile auf der Plattform registriert; auch der deutschsprachige Ableger ([www.asexuality.org/de](http://www.asexuality.org/de)) erfreut sich regen Zuspruchs. Allesamt Menschen, die von sich behaupten,

asexuell zu sein. Dies ist auch die Grundlage jener Definition, die im AVEN-Forum propagiert wird: Asexuell ist jeder, der sich selbst so empfindet.

### Geboren ohne Libido

Wohlgermerkt handelt es sich dabei nicht um einen freiwilligen (Zölibat) oder unfreiwilligen Verzicht (Krankheit).

Asexuelle sind Menschen, deren Libido quasi von Natur aus nur sehr schwach ausgeprägt ist. „Geboren ohne sexuelle Gefühle“, nennt es die offizielle Interessengemeinschaft Asexueller in den Niederlanden. Wie hoch der

Anteil der Libidolosen in der Gesellschaft ist, wurde noch nicht erhoben. In einer englischen Studie von 1994, in der 18.000 Briten nach ihren sexuellen Praktiken befragt worden waren, kreuzte ein Prozent der Befragten die Option „Ich habe mich noch nie von jemandem sexuell angezogen gefühlt“ als für sie zutreffend an.

Auch wenn AVEN die Lebenswelt einer Minderheit beleuchtet, die um Anerkennung „ihrer“ sexuellen Orientierung kämpft – für die Wissenschaft ist Asexualität nach wie vor ein Rätsel. Hormonmangel? Die Gene? Asexualität ins pathologische Eck zu stel-





**Ist Asexualität angeboren? Die Frucht traumatischer Erlebnisse? Oder etwa eine Flucht-Diagnose für Beziehungsneurotiker? Die Experten rätseln.**

CORBIS

**ZUR PERSON**



**Richard L. Fellner** ist Psycho- und Sexualtherapeut in Wien. Auf seiner Site [www.psychotherapiepraxis.at](http://www.psychotherapiepraxis.at) tauschen sich auch Asexuelle aus **KK**

len greift definitiv zu kurz, sagt der Wiener Psycho- und Sexualtherapeut Richard L. Fellner. Zwar sei bei vielen Lustlosen ein deutlich niedriger Hormonspiegel festzustellen, doch „können wir nach heutigem Forschungsstand davon ausgehen, dass auch unser Denken sowie unsere Emotionen physiologische Veränderungen auslösen.“

Männer, die jahrelang keinen Sex haben, weisen etwa niedrigere Testosteronspiegel und zu meist auch eine niedrigere Spermproduktion auf als Männer mit regelmäßigem Sex. „Beides

reduziert wiederum das Bedürfnis nach Sex. Ein Teufelskreis.“

Fellner gibt auch zu bedenken, dass die Diagnose „Ich bin asexuell“ das tatsächliche Problem verschleiern könnte: „Sehr häufig handelt es sich um die Folge einer langjähriger Kontaktstörung.“

Nicht immer freilich: In AVEN-Foren erzählen durchaus kontakt- und beziehungsfreudige Asexuelle von zahlreichen Versuchen, Partnerschaften zu leben. Ein schwieriges und für beide frustrierendes Unterfangen – zumindest so lange der Partner die Variante „Sex? Ja bitte!“ deutlich bevorzugt.

**SIE & ER**

Schadet Einkaufen der Beziehung? Fragen sich Ute Baumhackl und Bernd Melichar.



**Wettex ist meine Leidenschaft**

Im Supermarkt ergänzen wir einander gut. Ich lege die Dinge, die uns nähren in den Wagen, und der Herzbube die Dinge, die uns mästen: Avocados, Chips, Schokosahnepudding. Kaufe ich alleine ein, gibt's kein Salzgebäck, dafür hält mich keiner davon ab, schon wieder Wettextücher, Küchenrollen, Spülschwämme einzupacken. Seit Jahren kaufe ich das Zeug wie unter Zwang. Nicht um damit zu wischen, scheuern, spülen, sondern um es dazuhaben, falls mich der Drang zu wischen, scheuern, spülen übermannt. Inzwischen quellen meine staubigen Küchenkästen über vor originalverpackten Tüchern, Rollen, Schwämmen. Peinlich.

Unpeinlich hingegen ist unser Shoppingverhalten in Großkaufhäusern. Andere Paare sehe ich ständig auf der Rolltreppe streiten, ich gebe den

Herzbuben in der Musikalienabteilung ab und gehe Kleiderschuhetaschenkosmetik gustieren, so lange ich will. Bin ich fertig, klaube ich ihn und ein paar Dutzend neu erworbene Tonträger wieder auf und sage mir: Schön, dass er so großzügig den lokalen Handel unterstützt, statt a la Globalisierungswurschtel sein Geld Amazon in den Rachen zu werfen.



„Na“, fragte er letztens gönnerhaft und noch freudig durchglüht von den Klängen Dylans und Pergoleisis, „hast du ein paar schöne Spülschwämme gefunden?“

Ich muss das in den Griff kriegen. Mein Angsttraum ist, dass mich mein Chef einmal im Supermarkt erwischt und glaubt, ich bin dabei, im Nebenjob eine illegale Putzbrigade aufzuziehen. Ausgerechnet ich, haha, da lachen ja die Hühner, aber das weiß mein Chef ja nicht. **UB**

**Harte Nuss zum Knacken**

Ich weiß nicht, ob die beste aller Ehefrauen mit diesem Satz auf den Lippen auf die Welt gekommen ist. Tatsache ist, dass er wie aus einer Kalaschnikow abgefeuert aus ihr hervorschießt, sobald wir einen Supermarkt betreten. Ich greif zu einem Sackerl Erdnüsse – „Haben wir noch zuhause!“ Ich greif zu Brillenputztüchern – „Haben wir noch zuhause!“ Ich greif zu meinem Lieblingskäse (Schlierbacher extrem) – „Haben wir noch zuhause!“ Ich greif zu Bananen – „Haben wir noch zuhause!“ Will man alle Lebensmittel, die wir angeblich noch zuhause haben, ebendort unterbringen, bräuchten wir zirka 25 Hofer-Lagerhallen. Unlängst wollte ich mir ein Einkaufswagenl schnappen, erraten: „Haben wir schon zuhause.“ Als sie ihren Irrtum bemerkte, lächelte die beste aller Ehefrauen. „Ich dachte schon,

du wolltest den Prospekt daneben mitnehmen, den haben wir nämlich noch. . .“ Usw.usf.

Geht es nicht um Lebensmittel, sondern Mode, ist unser Zusammenleben noch eine Spur origineller. Egal, wo wir uns gerade befinden, wie hungrige Jäger machen wir uns beide auf die Pirsch: Sie nach Schuhen in der Größe 35 (ja, auf so kleinem Fuß kann man leben), ich nach einem T-Shirt mit Schnürbändern am Ausschnitt. Und das Resultat sieht stets so aus. „Diese Idioten haben mich schon wieder



in die Kinderabteilung geschickt“, kommt sie mit hochrotem Kopf zurück. „Diese Ignoranten haben mir schon wieder gesagt, dass es die Schnür-Shirts nur zur Zeit von Woodstock gegeben hat“, poltere ich verärgert. Zuhause will ich mich dann mit Erdnüssen beruhigen. Erraten, keine da! **BM**